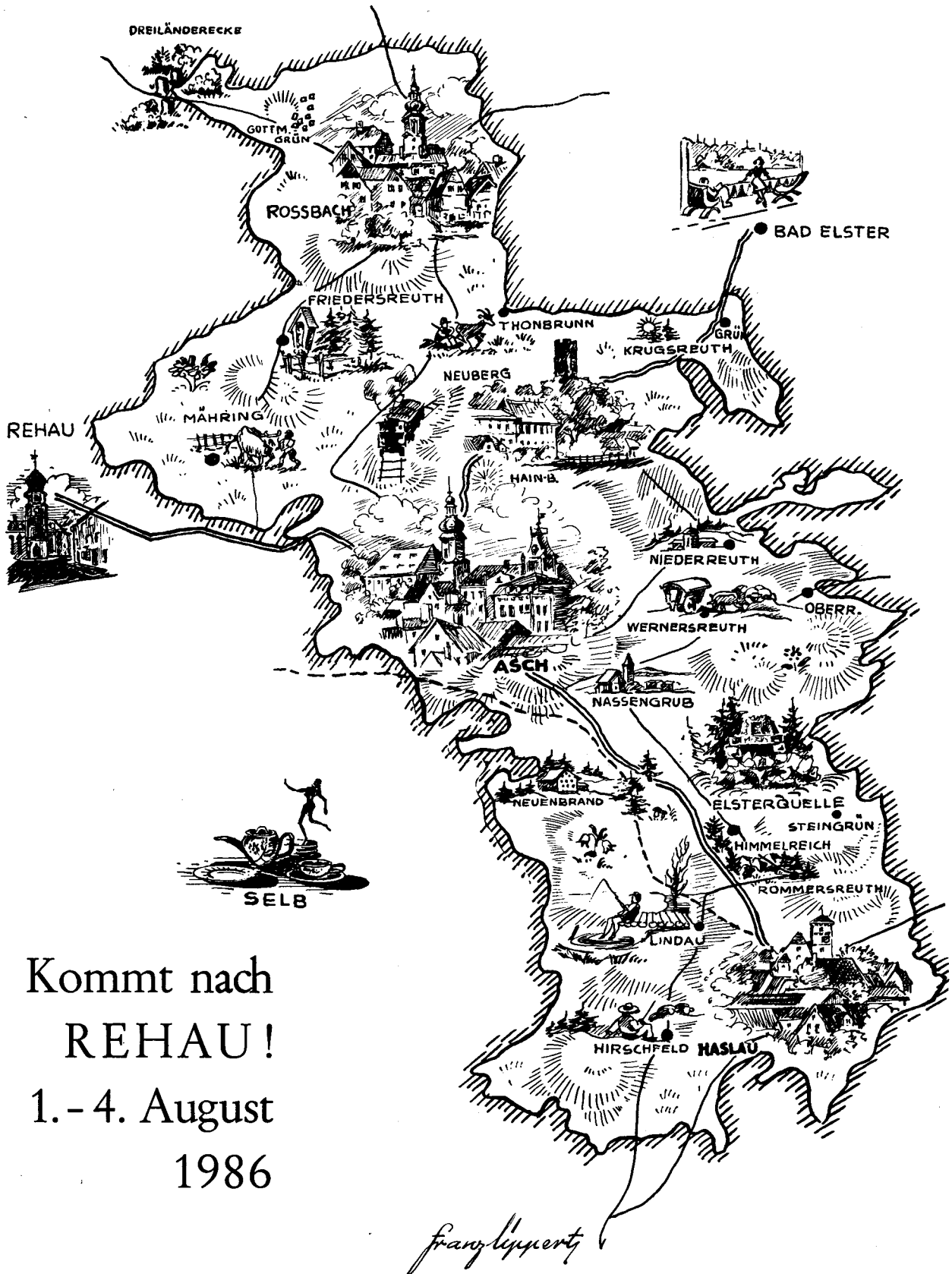




Ascher Landbrief



Kommt nach
REHAU!
 1. - 4. August
 1986

franz leppert

Rehau ist eine Reise wert!

Grüßworte zum 16. Heimattreffen mit Vogelschießen

Liebe Landsleute aus dem ganzen Kreise Asch!

In wenigen Tagen beginnt in unserer Patenstadt Rehau das 16. Heimattreffen, verbunden mit dem Ascher Vogelschießen. Ich bitte im Namen des Heimatverbandes des Kreises Asch alle Landsleute, nach Rehau zu kommen und dort zu dokumentieren, daß wir Heimatvertriebenen aus dem Kreis Asch eine große Gemeinschaft sind. Ungeachtet aller Differenzen und Querelen der letzten Zeit bitte ich alle Landsleute, diese für ein paar Tage zu vergessen und dafür zu sorgen, daß die Rehauer Tage nicht nur uns Betroffenen in Erinnerung bleiben, sondern daß unsere oberfränkischen Freunde sehen, daß die Liebe zu unserer Heimat ungebrochen ist.

Der Heimatverband des Kreises Asch wird sich ein neues Selbstverständnis geben: es geht nicht mehr darum, an der Zahl der Mitglieder zu messen, wie stark oder wie aktiv wir sind. Die Mitgliederzahl ist ein Nebenprodukt unserer Arbeit. Ist diese gut, werden es viele Landsleute als Selbstverständlichkeit betrachten, dem Heimatverband anzugehören oder ihm beizutreten.

Unsere Aufgabe wird es sein, all das zu erhalten, was uns an geistig-kulturellem Besitz aus unserer Heimat geblieben ist. Das ist die eine Seite. Andererseits will der Heimatverband dafür sorgen, daß alle zwei Jahre ein Heimattreffen stattfinden kann. Die Durchführung dieser Treffen hängt ebenfalls nicht mit der Mitgliederstärke unseres Verbandes zusammen, sondern mit der Arbeitskraft einiger weniger Getreuer, die „vor Ort“ die Organisation besorgen.

Auch um dieser Männer willen geht mein Aufruf an alle Landsleute aus dem ganzen Ascher Bezirk: Kommt nach Rehau!

Ihr Karl Tins
Vorsitzender des Heimatverbandes
des Kreises Asch e.V.



Edgar Pöpel,
Bürgermeister der Patenstadt Rehau:

Die Ascher Landsleute feiern mit der Bevölkerung unserer Stadt zum zwölften Male ihr Heimattreffen in Rehau. Die Patenstadt Rehau ist stolz auf die Stadt Asch und deren Bürger. Die jahrhundertalten Beziehungen und Verbindungen sind nie abgerissen. Die Einwohner der beiden Patenstädte haben von Generation zu Generation die Freundschaften vertieft und erneuert.

Wenn in diesen Tagen Tausende Ascher nach Rehau kommen, werden sie Erinnerungen über die angestammte Heimat austauschen. Viele werden einen Blick über die Grenze werfen, um in Gedanken ein Stück Heimatbewußtsein einzufangen. Der Begriff Heimat war schon immer innerer Bestandteil der Menschen. Die kleinste Zelle unserer Gesellschaft, die Familie, ist die Grundlage für alles Werden und Schaffen. Aus der Familie erwachsen Kräfte, die uns das Leben gestalten lassen. Das heimatbewußte Ver-

halten einer Familiengemeinschaft überträgt sich auf den Staat.

Im Jahre 1984 haben wir gemeinsam das 30jährige Patenschaftsverhältnis gefeiert. An der Außenfassade unseres Rathauses ist die Ehrentafel der Ascher angebracht. Das Wahrzeichen, der Bismarckturm auf dem Hainberg, und die Namen aller Gemeinden des ehemaligen Landkreises werden dem Betrachter und Besucher Tag für Tag vergegenwärtigt. In unserem Sitzungssaal des Rathauses ist das Wappen der Stadt Asch. Dies soll Ausdruck der Zusammengehörigkeit sein.

Im Namen des Stadtrates, der Bevölkerung und persönlich begrüße ich Sie sehr herzlich in Rehau. Die Tage dieser Begegnung sollen allen innere Kraft geben, um den Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens besser gewachsen zu sein.

Die Stadt Rehau und ihre Einwohner danken allen Aschern.

Den Festtagen wünsche ich einen guten Verlauf. Wenn Sie nach dem Heimattreffen Ihre Patenstadt Rehau wieder verlassen und zurück in Ihre zweite Heimat gehen, soll Ihnen in tiefer Anerkennung gesagt sein, daß die Bande zwischen den Aschern und den Rehauern auch für die nächsten Jahrzehnte fester Bestandteil sein werden.

Ewald Zuber,
Landrat des Patenkreises Hof/Saale:

Anläßlich des diesjährigen Ascher Heimattreffens in Rehau entbiete ich im Namen des Landkreises Hof allen Gästen und Besuchern einen herzlichen Willkommensgruß.

Ich freue mich, daß die Stadt Rehau 1986 wieder der Ort sein wird, an dem sich die große Familie der Bevölkerung des früheren Kreises Asch begegnen wird. Der Patenlandkreis Hof ist sich der Bedeutung dieses Treffens, das zugleich eines der wichtigen kulturellen Ereignisse in diesem Jahr sein wird, bewußt.

Wir fühlen uns mit den Ascher Landsleuten nach wie vor in ganz besonderer Weise verbunden. Diese Verbundenheit wird, dessen bin ich mir sicher, bei den Festtagen vom 1. bis zum 4. August wieder sehr deutlich zum Ausdruck kommen.

Unsere Patenschaft soll mit dazu beitragen, das kulturelle Erbe des Kreises Asch zu pflegen und zu bewahren. Sie hilft mit, das Gefühl der Mitverantwortung und der Zusammengehörigkeit nicht abreißen zu lassen und deutlich zu machen, daß dies alles auch ein wichtiger Teil deutscher und europäischer Kultur ist.

Ich wünsche dem Ascher Heimattreffen 1986 in Rehau einen erfolgreichen, kameradschaftlichen und harmonischen Verlauf. Mögen allen, den Gästen wie der einheimischen Bevölkerung, die vielfältigen Begegnungen mit Verwandten, guten alten Bekannten und Freunden aufs Beste in Erinnerung bleiben.

Christian Höfer,
Oberbürgermeister der Patenstadt Selb:

Den Teilnehmern am diesjährigen „Ascher Heimattreffen“, das in unserer Nachbarstadt Rehau stattfindet, entbiete ich meinen herzlichen Gruß.

Ich freue mich sehr, daß dieses „Ascher

Heimattreffen“ sich zu einer Tradition entwickelt hat, wodurch nicht nur die Heimatverbundenheit der ehemaligen Ascher Bürger gepflegt wird, sondern auch die Bindungen zwischen den Aschern, den Rehauern und den Selbern aufrecht erhalten werden. Die Patenschaft, die für den Heimatkreis Asch von den Städten Rehau und Selb vor mehr als 30 Jahren übernommen wurde, steht also nicht nur auf dem Papier, sondern lebt.

Die Treffen sind ein Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühls der Ascher untereinander mit den hier lebenden Menschen, die ihnen nach Mund- und Wesensart vertraut sind.

Für viele Teilnehmer werden die „Ascher Heimattage“ ein Wiedersehen mit alten Freunden und Bekannten bringen; im Gespräch werden Erinnerungen wachgerufen, aber auch neue Beziehungen geknüpft.

Wesentlich erscheint mir auch, daß die Veranstaltung dazu beitragen soll, den nachwachsenden Generationen die Heimat ihrer Eltern und Großeltern, die sie nur von Bildern und Erzählungen her kennen, näherzubringen und ihnen das althergebrachte Brauchtum zu vermitteln.

In diesem Sinne gelten dem diesjährigen „Ascher Heimattreffen“ meine besten Wünsche für ein gutes Gelingen. Namens der Patenstadt Selb und ihrer Bürger wünsche ich allen Besuchern schöne festliche Tage in unmittelbarer Nachbarschaft zur alten Heimat.

Christoph Schiler,
Landrat des Patenkreises Wunsiedel:

In Rehau, einerseits in unmittelbarer geographischer Nähe der alten Heimat, aber getrennt durch eine harte Grenze und damit schier unerreichbar fern davon, feiern die ehemaligen Ascher ihr traditionelles Heimattreffen, verbunden mit dem berühmten Ascher Vogelschießen.

Im Kreis von Verwandten, Freunden und Bekannten findet man sich zusammen in froher Runde und tauscht Erinnerungen an die alte Heimat aus.

Die Pflege alten Brauchtums, wie etwa des althergebrachten Vogelschießens, ist ein besonders wertvoller Beitrag zur Erhaltung historischen Volkes- und Kulturgutes. Dafür gebührt allen Aschern unser aller Dank. Das diesjährige Heimattreffen wird — anknüpfend an die vergangenen Treffen — diese gute Tradition aufrechterhalten.

Als Landrat des Patenlandkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge, dessen Bewohner sich freuen, die im Laufe langer Jahre gewachsenen altnachbarlichen Beziehungen zu den Bürgern des ehemaligen Landkreises Asch zu erhalten, sie fortzusetzen und auszubauen, grüße ich alle Besucher aus nah und fern.

Möge in unmittelbarer Nähe zur alten Heimat die Erinnerung an frohe Stunden stärker sein als schlechte Erfahrungen der Vergangenheit.

Namens der Landkreisverwaltung, aber auch persönlich, wünsche ich dem Treffen einen harmonischen Verlauf und allen Festteilnehmern frohe und angenehme Stunden im Kreise von Gleichgesinnten.

Festprogramm

Freitag, 1. August 1986, 20.00 Uhr

Schützenball

im Schützenhaus Rehau

Es spielt die von den früheren Bällen bestens bekannte Kapelle Roßner

Samstag, 2. August 1986, 13.00 Uhr

Vogelaufzug

durch die Stadt zum Schützenplatz und anschließend Anschießen des Vogelschießens

15.00 Uhr

Eröffnung des Heimattreffens

im Sitzungssaal des Rathauses durch den Vorsitzenden des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V.

Ansprachen der Patenschaftsvertreter
Verleihungen der Karl-Alberti-Medaille an verdiente Ascher Landsleute
Nachmittags Zeltbetrieb mit Gruppentreffen

16.30 Uhr

Kassenöffnung für den Heimatabend im Schützenhaus

19.30 Uhr

Heimatabend

Kulturgut aus dem Fichtelgebirge und aus der Ascher Heimat:

Musik, Lieder, Tänze, Vorträge

Mitwirkende unter der Leitung von Herrn Rektor Siegfried Schrickler, Arzberg:

„Hennasteichmusik“ aus Arzberg

Tanzmusik aus dem Sechsamterland

„Arzberger Kirchbergsänger“

Lieder aus dem nordbayerischen Sprachgebiet

„Wunsiedler Dudelsackmusik“

Volksmusik aus dem Egerland

Dazwischen Gereimtes in Ascher

Mundart

Vorträge von Ascher Landsleuten

Die Gruppen aus dem Sechsamterland sind bekannt durch die vielen Hörfunksendungen des Bayerischen Rundfunks.

Anschließend Beisammensein im Festzelt

Sonntag, 3. August 1986, 11.00 Uhr

Totenehrung

mit Kranzniederlegung am Ehrenmal

13.00 Uhr

Festzug

durch die Stadt zum Schützenplatz

Beginn des Vogelabschusses

Festzeltbetrieb bis 24.00 Uhr

Montag, 4. August 1986, 9.00 Uhr

Abholung der Schützenmajestäten im

Gasthaus „Eisenbahn“

Marsch zum Festzelt

Frühschoppen

Am Abend Bekanntgabe der neuen

Majestäten

Ausklang der Heimattage

✱

Während des Heimattreffens stellt der Schönbacher Maler Walter Lederer eine Auswahl seiner Werke im Rathaus von Rehau aus.



Viele Ascher werden den Besuch des Heimattreffens in Rehau zu einer Fahrt an die Grenze, zum „Zweck“ nutzen. So wie auf unserem Bild (es entstand im Jahre 1956) wird sich der sichtbare Teil unserer Heimatstadt nicht mehr darbieten. Die Bäume und Sträucher sind viel höher geworden, das Windrad beim Schwimmteich ist auch mittlerweile verschwunden.

IM AUGUST KEIN RUNDBRIEF

Wie jedes Jahr, legt der Ascher Rundbrief auch heuer eine Pause ein. Dies ist notwendig, weil der Rundbrief-Macher und seine Mitarbeiter in der Druckerei dringend dieser „schöpferischen Pause“ bedürfen.

Der nächste Rundbrief wird, so ist es geplant, Anfang September als verstärkte Ausgabe erscheinen.

Wir bitten unsere Leser, auch in diesem Jahr Verständnis für unsere Maßnahme aufzubringen.

AKTUELLES

100 000 Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei

Wer seinen eigenen nationalen Minderheiten die grundlegenden Rechte verweigert, sie aber für nationale Minderheiten anderer Staaten fordert, der macht sich ungläubwürdig! Dies erklärte Staatsminister Franz Neubauer vor den Teilnehmern der Europäischen Jugendwoche der Sudetendeutschen Jugend in Hohenberg/Eger nahe der Grenze zur Tschechoslowakei.

Der Minister erinnerte daran, daß 1945 und danach die Sudetendeutschen fast vollständig aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Heute befänden sich dort nur noch 80 000 bis 100 000 Landsleute als verstreut lebende Minderheit ohne wirksame Gruppenrechte, von manchen als „Volksteil vor dem Ende“ bezeichnet. Obwohl die Deutschen zahlenmäßig die zweitstärkste Minderheit in der CSSR seien, gebe es dort bis heute keine deutschen Schulen. Im Widerspruch zu den Erklärungen in Helsinki gebe es für sie keine Informations- und Meinungsfreiheit, ihre kulturelle Entfaltung würde bewußt verhindert und ihre Muttersprache im amtlichen Verkehr wie im Alltag behindert.

Selbstbestimmungsrecht und Heimatrecht gehören zusammen, erklärte der

Minister. Die Sudetendeutschen würden von diesem Rechtsanspruch nicht abrücken, hätten ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem tschechischen Nachbarvolk gleichwohl schon 1950 im Wiesbadener Abkommen zum Ausdruck gebracht und immer wieder bestätigt. „Die Zukunft liegt offen vor uns“.

(Bulletin BayStR 7/86)

Gedenktage der Sudetendeutschen im Juli/August

- 3. 7. 1860
Gustav Mahler, Komponist, * Kalischt
- 22. 7. 1822
Gregor Mendel, Abt, Entdecker der Erbgesetze, * Heinzendorf (Kuhländchen)
- 23. 7. 1892
Bruno Brehm, Schriftsteller, * Laibach als Kind sudetendeutscher Eltern
- 31. 7. 1945
Blutbad von Aussig
- 2. 8. 1945
Potsdamer Abkommen
- 4. 8. 1950
Wiesbadener Abkommen
- 4. 8. 1903
Hans-Christoph Seeböhm, Bundesminister und Sprecher der SL, * in Oberschlesien; im Egerland aufgewachsen
- 5. 8. 1950
Verkündung der „Charta der Heimatvertriebenen“ in Stuttgart
- 16. 8. 1906
Franz Joseph II., Fürst von und zu Liechtenstein, * in der Steiermark; aufgewachsen auf Schloß Groß Ullersdorf (Nordmähren)
- 18. 8. 1873
Leo Slezak, Sänger, * Mährisch-Schönberg
- 28. 8. 1848
Erste deutschböhmisches Nationalversammlung in Teplitz
- 28. 8. 1886
Robert Hohlbaum, Schriftsteller, * Jägerndorf (Sudetenschlesien)

Kurz erzählt

**Maria Treben,
Bestsellerautorin aus Saaz**

Späten Ruhm erntet in dieser Zeit durch gute Publikationen die jetzt 78 Jahre alte Maria Treben. Ihr Erstlingswerk „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ wurde rund vier Millionen Mal verkauft und in sieben Fremdsprachen übersetzt. Das große Interesse, das stets für Fragen der Gesundheit vorhanden ist, wird jetzt durch Ratschläge von Maria Treben zur Vorbeugung gegen durch Atomstrahlung verursachte Leukämie noch erhöht. Sie empfiehlt in ihrem Buch den täglichen Genuß von zwei Tassen Schafgarbe und Brennessel.

Erst vor kurzem hatte Maria Trebens zweites Buch „Heilkräuter aus dem Garten Gottes“ (199 S., Heyne-Verlag, DM 18,—) in München Premiere. Sie gab sich sehr bescheiden — trotz ihrer großen Erfolge: „Nicht ich helfe, sondern die Kräuter helfen“.

Maria Treben ist in Saaz geboren.

Schießanlage der Ascher Vogelschützen im Bau

Großbaustelle „Ascher Schützenhof“ im Ortsteil Eulenhäuser. In ihrer Vereinsgaststätte „Ascher Schützenhof“ versammelte sich die engere Vorstandschaft der Ascher Vogelschützen zusammen mit dem Architekten und den Vertretern der drei Unternehmen, die ihre Angebote unterbreitet hatten. Nachdem noch notwendige Abklärungen erfolgt waren, konnten die Aufträge vergeben werden. Die Erdarbeiten sind bereits in vollem Gange.



Es wird eine Schießanlage entstehen, die fünf Pistolenschießstände, fünf Schießstände zu 50 Meter und vier Schießstände zu 100 Meter umfaßt. Vor allem für die 100 Meter-Anlage besteht bereits heute in der näheren und weiteren Umgebung großes Interesse, da es nur wenige Anlagen dieser Art gibt. So besteht die Aussicht, daß diese nicht gerade billige Anlage auch gut genutzt wird.

Die neuen Pächter der Gaststätte haben sich sehr gut eingeführt, und der Schützenhof genießt bereits jetzt wieder den Ruf, den er früher hatte: Gepflegte Gastlichkeit und gute Küche! Davon werden sich gewiß viele Gäste aus nah und fern anlässlich des bevorstehenden Ascher Heimattreffens, verbunden mit dem Vogelschießen, überzeugen können.

Rudolf Wollner im ZDF-Fernsehrat

Rudolf Wollner (62), gebürtiger Ascher, wurde als Vertreter des Bundes der Vertriebenen erneut und zum vierten Mal von den Ministerpräsidenten der Länder in den ZDF-Fernsehrat gewählt. Zum zehnten Mal wählten ihn die BdV-Delegierten von Hessen zu ihrem Vorsitzenden.

Mitgliederversammlung der Sektion Asch

Die Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins hält vom 29.—31. August 1986 im Gasthof Handl in See ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Am Freitagabend treffen sich die bereits Anwesenden zu einem geselligen Beisammensein, am Samstag, 30. 8. 1986 findet ab 9.00 Uhr die Mitgliederversammlung statt. Tagesordnungspunkte: Jahresberichte, Ehrungen, Entlastung der Vorstandschaft, Diskussion. Nachmittags besteht Möglichkeit zum Besuch der Hütte (evtl. mit Übernachtung). Sonntag, 31. 8. 1986, vormittags Kirchenbesuch in See, anschließend Standkonzert der Musikkapelle von See.

Karl Frank:

Heimatlos

Warum kommt mir heut in den Sinn
der alte Weg, mit Furchen tief,
den ich als Kind gegangen bin,
wenn mich der Mutter Stimme rief?

Warum kommt mir heut in den Sinn
der Bach, im stillen Wiesengrund,
an dem ich oft gesessen bin
am Abend in der Dämmerstund?

Zum Thema

Baumsterben auf dem Hainberg,

vom Rundbrief in seiner vorletzten Ausgabe angeschnitten, schreibt unsere Leserin Irmgard Hübner aus 6302 Lich 1, Kolnhauserstraße 33:

„Bei meinem Aufenthalt im Mai 1986 durchstreifte ich auch die Hainberg-Wälder und war erschüttert über die durch Windbruch geknickten oder entwurzelten großen Fichten und über das Waldsterben: viele Bäume sind ohne Nadeln. Es ist alles kaum wiederzuerkennen, das Herz tut einem weh.“

Die Gaststätte ist geschlossen, da wird irgendwann einmal etwas umgebaut, es lagen Steinhäufen herum, auf der Terrasse steht ein Container für den Schutt.

Wo die vielen Tische und Bänke aus Holz waren, ist ein großer freier Platz entstanden, die Stämme sind abgefahren. Links und rechts der Rodelbahn ragen viele Baumstümpfe wie Riesen-Streichhölzer in den Himmel. Auf dem Ringweg mußte ich über große umgestürzte Fichten klettern, die den Weg blockierten.“

Warum kommt mir heut in den Sinn
des Schäfers Lied am Wiesenhang,
zu dem ich hingegangen bin,
weil es so bittersüß erklang?

Warum kommt mir heut in den Sinn
der ersten Liebe heiße Glut,
als ich vor ihr gestanden bin
und bebend sprach: Ich bin dir gut?

Warum kommt mir heut in den Sinn
der Weg, der Bach, das Lied, die Glut?
Weil ich ein Heimatloser bin
mit einer Sehnsucht, tief im Blut.



Sie werden heuer 65: unser Bild zeigt die 4. Volksschulklasse aus Schönbach im Jahre 1931. Von oben nach rechts gesehen: ?, Seidel Kurt, Mähner Willi, ?, ?, Wettengel Arno, Wunderlich Christian, Voit Ernst, Fr. Stocklas (Handarbeitslehrerin), Hugo Ritter, Plessgott, Hofmann, Gläsel Else, ?, Baumann Ernst, Geipel Erich, Gansmüller Hermann, Oberlehrer Klier Gustav, Klassenlehrer Seiffert, Ploß Erna, ?, Plessgott, Kühnel Berta, Pröckel Frieda, ?, Klietsch Marianne, Spranger Lilly, Krippner Rudi, ?, Geyer Erna, Wölfel Friedel, Förster Erna, Künzel, Rogler Gisa, Heinze Else, Hufnagel Erna, ?, ?, Wettengel Rudi, Höfner Hubert, Putz Arno, Dötsch Ernst, Dötsch Hugo, Zimmermann Ernst und Schaller Heinrich.

Vielleicht kann der eine oder andere die Liste noch ergänzen, damit die stattliche Zahl der Schönbacher Boum und Moidla komplett wird.

Erinnern Sie sich?

Zu der Aufnahme des unbekanntem Pfarrers in unserer letzten Rundbrief-Ausgabe schreibt uns Helmut Klaubert aus Erkersreuth:

„Die vor 1960 entstandene Aufnahme zeigt Amos Jeschke, geboren 1929 in Podiebrad bei Prag, der von 1958 bis 1970 in Asch als Pfarrer der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder wirkte. In seine Amtszeit fiel das schreckliche Brandunglück im Jänner 1960, dem die evangelische Kirche in Asch zum Opfer fiel.

Sein Vater, J. B. Jeschke, ehemals evangelischer Pfarrer in Podiebrad, war bis zu seinem Tod im Jahre 1980 Professor für Neues Testament an der Comenius-Universität in Prag.

Amos Jeschke ging nach seiner Seelsorge in Asch (er betreute auch die evangelischen Gemeinden in Neuberg und in Roßbach) als evangelischer Pfarrer nach Beneschau bei Prag und später nach Rokytzan bei Pilsen. In zweiter Ehe war er verheiratet mit Ilse Künzel aus Wernersreuth.

Amos Jeschke verstarb am 9. 2. 1982 im Sanatorium Jánov bei Rokytzan an den Folgen einer unheilbaren Krankheit. Die Trauerfeier fand am 17. 12. 1982 unter Beisein des Bischofs der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in der Kirche in Rokytzan statt. Nach der Einäscherung in Pilsen wurde die Urne im Familiengrab in Podiebrad beigesetzt.“

✱

Zu dem Bild des zwischen zwei Wohnblöcken versteckten Häuschen in unserer letzten Ausgabe schreibt unsere Leserin Lieselotte Dietrich aus Rehau, Robert-Bosch-Straße 8:

„Das Häuschen auf dem Bild ist mir sehr wohl bekannt. Darin wohnte meine Freundin Ingrid Schleitz, die jetzt in Österreich lebt. Es war das Geburtshaus der Mutter meiner Freundin, Frau Schleitz, geb. Wunderlich, deren Vater Lehrer war. Also ist es das Schleitz-Häusl in der Dr.-Bareuther-Straße, in dem ich als Kind manche schöne Spielstunde verbrachte.

Für'n Ascher Heimatverband

Va Hamburg oiche bis ins Alpenland
und va Berlin bis Köln und Ess'n,
däu ghäiat jeda Ascher in Verband,
drim tats na Beitritt niat vagesn.
Af döi paar Mark kinnts doch niat oa,
dees sän in Muunat drei Zigrettn,
fünf Mark in Gäuha und dees koa
a Ascher opfern, ich wl wettn!
Gebr's enkern Herzn doch an Rucka,
wenn dees niat langt, an weng an Stäuß,
näu leßt de Händ a paar Mark lucka
für an gou'n Zweck, de Fraad waa grauß!
Karl Goßler

Berichtigung: In der Juni-Ausgabe des Rundbriefs veröffentlichten wir ein Bild vom Forst mit Nassengrub. Bei der Beschreibung ist uns ein Fehler unterlaufen. Bei der Villa, in dem nach Kriegsende die tschechische SNB untergebracht war, handelt es sich um die Villa Burgmann und nicht um die Villa Hilf.

Erinnern Sie sich?



Erinnert Ihr Euch noch, Ihr Bergschüler, Jahrgang 1914, an das Erinnerungs-Foto aus dem Jahre 1926 der 1. Bürgerschul-Klasse I A mit dem Klassenvorstand, Herrn Lehrer Wölfel (auch Organist in der ev. Kirche). Damals waren die Bürgerschul-Klassen in A und B unterteilt und in der 8. Klasse wieder zusammen wegen der großen Schülerzahl. Was würden dazu die heutigen Lehrer sagen, wenn sie ca. 50 Schüler in einem Raum unterrichten müßten?

Von rechts senkrecht:

1. Sitzreihe: Donner, Albrecht, Bachmann, Kanheißner, Köstler, Ludwig Erich, Fischer
 2. Sitzreihe: Engel, Geipel, Böhm, Joachim, Krauß, Lein, Hönnl
 3. Sitzreihe: Jahn, Bloß, ?, Hochmuth, Klemm, Lippert
 4. Sitzreihe: ?, ?, Högen, Künzel, Hofmann
- stehend: Geiger, Ludwig Richard, Bauer, Jäger, Goßler Karl, Josef, Krainhöfer, Kunzmann, Friedrich, Hubl, ?, ?, Kollerer, Döllinger, ?, Ludwig Fritz, Künzel, Gläßel Ernst, Jäckel, Greiner.

Wer von den Betrachtern dieses Bildes ist in der Lage, die noch fraglichen Schüler zu benennen?

Bitte Angaben an: Erich Ludwig, Gmeusprecher der Rheingau-Ascher, 6222 Geisenheim-Mariantal, Im Hähnchen 27 oder an

Ernst Gläßel, stellv. Gmeusprecher der Rheingau-Ascher, 6227 Oestrich-Winkel, Alfred-Herber-Straße 5

Herzliche Grüße von uns beiden und vielen Dank für die Aufklärung!



Wohin führt dieser Weg? Unser Bild wurde in den 20er Jahren aufgenommen. Leider hat die Qualität des Bildes in der langen Zeit bis heute stark gelitten. Trotzdem werden viele Rundbrief-Leser die kleine Straße und die letzten Häuser des Dorfes im Ascher Ländchen erkennen.

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Zwei Niederreuther in Wernersreuth

Wer in unserer engeren Heimat *Prechtel* oder *Flauger* heißt, dessen Ahnenreihe führt fast unweigerlich nach Niederreuth. Dort haben die beiden Geschlechter ihren Ausgangspunkt.

Zwei Wernersreuther Gemeindevorstände — der erste überhaupt, und der letzte — als Stellvertreter kurz vor dem Zusammenbruch — tragen diese Namen.

Johann Adam Prechtel, erster Bürgermeister

Bis 1892 zurück kennt man lückenlos die Wernersreuther Bürgermeister („Vorsteher“): damals wurde *Simon Wölfl* aus dem Schneiderwirthshaus Nr. 80 gewählt (vgl. Rundbriefe Jänner und April).

Aber wer war es vorher? Die Gemeindevorstverwaltung begann 1850. Von 1850 bis 1874 bildeten Wernersreuth, Niederreuth, Oberreuth und Nassengrub eine Großgemeinde. Also konnte es z. B. auch ein Niederreuther gewesen sein.

Tatsächlich — eine Auskunft des kürzlich verstorbenen Niederreuthers *Ernst Keil*, der viele alte Urkunden kannte, lautet: „Erster Vorsteher war der alte Rangmüller *Johann Adam Prechtel* (1801 bis 1899) von Nr. 37“. Ein Auszug aus dem Parzellenprotokoll vom 13. 3. 1855 ist unterzeichnet von „*Prechtel, Gemeindevorsteher Wernersreuth*“ und Lehrer *Uhlig* als Schreiber.

Auf der Niederreuther Haus-Nr. 37, nahe dem Gerichtshaus, wohnte schon 1786 ein *Johann Carl Prechtel*. Die „Rangmühle“, Haus-Nr. 47, liegt am oberen Ortsanfang Richtung Wernersreuth, rechts der Elster am „Rang“ (d. h. Abhang) des Bühels oder Kleibergs.

Dieser erste Vorsteher stammt also tatsächlich aus Niederreuth. Doch hat er vielleicht nach Wernersreuth, ins Unterdorf Nr. 73, eingehiratet. Jedenfalls übergab 1823 *Johannes Hendel*, Wernersreuth Nr. 73, einen Grundbesitz von 15 Joch 1422 Klafter an seine Tochter *Margarethe Elisabeth Prechtel*.

Man hat also damals einen Mann gewählt, der in beiden größeren Dörfern der Vierergemeinschaft bekannt war.

Genaueres vermag ich nicht auszumachen; vielleicht kann ein Niederreuther beispringen.

Otto Flauger, Haus-Nr. 17

Kurz vor dem Zusammenbruch verwaltete schließlich *Otto Flauger*, Nr. 17, das Vorsteheramt stellvertretend. Er war einer unserer vielen hochgeachteten, heimatverbundenen, über alle Gemeindegrenzen wohlinformierten Männer, der — nach der Vertreibung — noch aus dem Kopf eine Liste der Grundbesitzverhältnisse erstellen konnte. Bei der Ausweisung brachte er die Geistesgegenwart auf, etliche Dokumente herüberzuretten, die mir sein Sohn *Hermann* aushändigte.

Wie tatkräftig er in der Fremde wieder ans Werk ging, darüber hat der Rundbrief schon einmal, am 7. Dezember 1951, berichtet:

Ein Wernersreuther verließ Hohenfels
Landsmann *Otto Flauger* aus Werners-

reuth — sein Anwesen stand am *Salerberg* an der Straße nach *Oberreuth* — hatte im Frühjahr 1948 auf dem Truppenübungsplatz *Hohenfels* vor der Bayerischen Landessiedlung eine Kleinsiedlerstelle pachtweise zugeteilt bekommen: 4 ha Grund (Neuland) einschließlich eines halben Wohnhausteils mit drei Räumen, halber Stallung und halber Scheune. Die andere Hälfte der Gebäude hatte ein einheimischer Siedler erhalten, der aber 34 ha Grund dazubekam. Der 38 ha große Besitz war also recht ungleichmäßig verteilt worden. Da die Familie *Flauger* von den paar Hektaren natürlich nicht leben konnte, ging ein Sohn auf den Straßenbau, der andere als Schäfer. Vater *Flauger* blieb allein auf dem Gütchen; seine Frau war ihm kurz nach der Ausweisung im Herbst 1946 bei *Regensburg* gestorben.

Der Anfang war, zumal kurz vor der Währungsreform, verteuft schwer. Pflug, Egge und Wagen trieb der Siedler schließlich nach langem Bemühen auf, auch ein paar alte Viehgeschirre. Eine Kuh hatte er bereits mitgebracht, einen Zugochsen gab ihm ein Viehhändler ins Futter, etwas Saatgut teilte ihm das Ernährungsamt zu — und so gings denn an. Im Frühjahr 1949, als die kompetenten Stellen sahen, daß hier schwer und verantwortungsbewußt geschafft wurde, teilte man *Lm. Flauger* dann doch eine Vollbauernstelle zu; sein Nachbar mußte ihm trotz Widerstrebens und Verärgerung von seinen 34 ha einen Teil abtreten, so daß *Flauger* nun 12 ha Acker und Wiese und 5 ha Weide beisammen hatte. Auch ein Kredit für Vieh, Maschinen und Geräte kam dazu, wenn auch erst nach vielen Wegen und Versprachen. Nun gings sichtlich aufwärts, die Söhne halfen wieder mit und auch eine Magd wurde eingestellt. Die Jahre 1950 und 51 waren für die Landwirtschaft sehr ertragsfähig und *Lm. Flauger* konnte stolz sein auf das in so kurzer Zeit Erreichte: 2 Ochsen, 3 Kühe, 2 Kalbinnen und 8 Schweine neben einer Anzahl Geflügel nannte er sein Eigen. Bescheiden sagte er uns: „Ich hatte nun einen halbwegs guten Betrieb beisammen, aber von schön konnte ich ja nicht sprechen.“ Er war übrigens der einzige Bauer aus dem Kreise *Asch* unter den 170 auf *Hohenfels* Grund siedelnden Landwirten.

Und nun mußte er nach vierjähriger harter und sehr mühevoller Arbeit seine neue Heimat wieder verlassen, also zum zweitenmale umsiedeln. Bekanntlich wurde der Übungsplatz *Hohenfels* wieder seiner militärischen Bestimmung zugeführt. Da *Flauger* zur letzten Räumzone gehörte (er verließ *Hohenfels* erst am 31. Oktober), waren seine Aussichten auf eine neue Siedlerstelle klein, denn viele von diesen letzten kamen vorläufig in Ausweichlager. Kurz entschlossen kaufte er daher in *Zeiler P.* Alling bei *Regensburg* ein kleines Anwesen mit etwas Grund (für zwei Kühe) und wird nun hier, wo sich übrigens einige seiner engsten Landsleute aus *Wernersreuth* befinden, nochmals von vorn anfangen. Er

hofft, daß auch seine Söhne Arbeit finden; zwei weitere Söhne raubte ihm der Krieg.

Zur Umsiedlung erhielt er einen Lastzug mit Anhänger zugeteilt, der ihm alles kostenlos zum neuen Wohnort schaffte. Bis aufs Stroh konnte er alle bewegliche Habe mitnehmen. Für das Niet- und Nagelfeste hofft er die entsprochene Entschädigung auch wirklich zu erhalten. „Auch ein Betrag für den Umstellungs-Schaden wurde festgesetzt. Vielleicht bringt's das Christkindl. Hoffen wir es.“

Heute bewirtschaftet sein Sohn *Hermann* das schöne Anwesen in *Zeiler*, nahe *Schönhofen* bei *Regensburg*, wo mit dem am 31. August 1946 zusammengestellten 22. Ausweisungstransport am 4. Sept. 1946 mehrere *Wernersreuther* Familien landeten. Es liegt auf einer Anhöhe mit weitem Blick übers Tal — wie daheim am *Salerberg*, dem das *Elstertal* zu Füßen liegt.

Eine Haslauer Wanderung

von *Rudolf Felbinger* †
(Schluß)

Vom Fuße des *Kalvarienberges* aus, wo wir zuletzt standen, verläuft die Straße schnurgerade bis zur *Geißbergkapelle*, über die schon einmal berichtet wurde. Immer wieder schweifen unsere Augen über das *Egerland* hin. Die fernen Berge liegen unter einem feinen Dunstschleier, ein untrügliches Zeichen, daß die nächsten Tage sonniges Wetter bringen werden.

Wir werden nicht satt vom Schauen — unsere Blicke folgen der *Reichsstraße*, die von uns wegstrebt, hinein ins Reich, das nicht mehr besteht und folgen nun dem stählernen Schienenstrang, der in weiten Bögen der Stadt *Eger* zustrebt. Nun nimmt uns der Wald auf, der der Stadt *Eger* gehörte. Nicht lange, und wir haben wieder freien Ausblick, wenigstens nach links hin. Hier liegen wohlbestellte Felder und ein alter einschichtiger Hof „*ban Koppn*“. Wir sind kaum an ihm vorbei, da fällt uns rechts am Wege ein einfaches Holzkreuz ins Auge, dessen Heilandsfigur deutlich am Knie eine große Schramme aufweist: das *Husarenkreuz*.

Der Weg fällt nun steil ab und bald schon eröffnet sich uns ein neuer überaus reizender Rundblick über weite Wälder und das *Egertal* hinweg. Hoch über der *Staufenstadt* thront das *Bergkirchlein St. Anna* und von noch größerer Höhe blickt der *Bismarckturm* auf dem *Grünberge* trutzig ins Land. Das *Egertal* selbst läßt sich nur ahnen, seiner Schönheit müßte ein besonderes Lob gesungen werden.

Unser Weg führt uns vorbei an der „*Rutsch*“ mit ihrem Felsenkeller und in das freundliche Dörfchen *Seeberg*, dessen Sehenswürdigkeit das alte Schloß ist. Die ehemalige Zugbrücke ist freilich durch einen Holzsteg ersetzt und wo einst die wehrhaften Ritter des Mittelalters ihre Sorgen besprachen und ihre Feste feierten, waltete Jahrhunderte später ein Gastronom seines Amtes, bestallt von der Stadtgemeinde der ehemals freien *Reichsstadt Eger*.

Liebe Rundbrief-Leser!

Von Zeit zu Zeit wird der Ascher Rundbrief in seinen nächsten Ausgaben Aufsätze heimatkundlicher Art veröffentlichten, die vor längerer Zeit entstanden sind. Meist beinhalten diese Arbeiten eine solche Fülle an Wissen über unsere Heimatstadt, daß fast jeder Aufsatz für sich eine „kleine Geschichte“ Aschs darstellt. Nach Auffassung des Rundbrief-Herausgebers gehören diese Kleinodien immer wieder in den Rundbrief. Sie frischen einerseits das Gedächtnis vieler Ascher der älteren Generation wieder auf, andererseits führen sie jüngere Landsleute, die sich an ihre Heimat nurmehr mangelhaft erinnern, an ihre Heimatstadt heran.

Beginnen wir mit einem Aufsatz des im Jahre 1944 verstorbenen Ascher Gymnasialdirektors Florian Hintner. Seine Arbeit „Asch, die Sechshügelstadt“ erschien im Jahre 1940 in der Vereinszeitschrift des Fichtelgebirgsvereins „Der Siebenstern“. Sie stellt neben einer fundierten geschichtlichen Abhandlung zugleich eine Liebeserklärung an Asch dar. Wir danken an dieser Stelle unserem Ascher Landsmann Alfred Röder aus Weiden, der den Aufsatz Hintners, den wir in Fortsetzungen veröffentlichten, zur Verfügung stellte.

A S C H, die Sechshügelstadt

Von Gymnasialdirektor Florian Hintner

1. Kaplanberg (679 m)
2. Selberg (682 m)
3. Kleiner Kegel (Hohe Rain, 680 m) und Großer Kegel (Hasenlager, 692 m)
4. Ascher Berg (665,8 m)
5. Lerchenpöhl (736,2 m)
6. Hainberg (757,15 m)

Es ist eine alte, bergüberraagte, in anmutiger Gegend gebettete und von Parken und Anlagen grün durchäderte Stadt, eine mit ihren netten Häusern, freundlichen Straßen und Gäßchen an die umrahmenden Hügel gesellig sich anlehrende Siedlung des Fichtelgebirgs-Vorlandes, die, nachdem sie im Ersten Weltkrieg eine Bevölkerungsabnahme von 2357 Köpfen (= 10,8 %) erlitten hatte, nur 21 800 Einwohner in nicht ganz 2000 Häusern zählte, heute aber schon auf eine Bewohnerschaft von annähernd 25 000 in rund 2400 Häusern angewachsen ist. Die Besucher loben Asch als einen anmutigen Ort, der wohl wert ist, um seines bürgerlich stillen Gesichtes, seiner freundlichen, fast verträumten Gebärde und des bescheidenen Stolzes einiger schöner älterer und junger Gebäude willen aufgesucht und geliebt zu werden. Es ist eine Stadt im Grünen, ein durch zielbewußte Tatkraft, Kampf und Liebe geheiligter Boden, der von altüberlieferter Treue, junger Kraft und Schaffensfreude erzählt, eine von Villen umkranzte, Hügel ankriechende, von einem etwas herben und verschlossenen, nach Abstammung und Mundart zum Oberpfälzer Stamme gehörenden Menschenschlag bewohnte Stadt, ein Herzstück und Arbeitsmittelpunkt der Industrie, in dem uns von großen Werken ein ganzer Wald von Fabrikschornsteinen entgegenstarrt, wo es raucht und hämmert, rattert und



Die drei Pfarrhäuser (Pfingsten 1986)

pustet und pfaucht von früh bis spät und vielfach auch die Nächte hindurch ohne Unterlaß, denn 12 000 Arbeiter sind bei normalen Zeiten da in Bewegung. Aber es ist gleichwohl eine Stadt mit guter Luft und flutendem Sonnenlicht, mit einem seelischen Fluidum von jener gesunden Art, die das Wohlgefühl einschließt über den wechselnden Wellenschlag von Arbeit und Ruhe, Ernst und Spiel, physischer und psychischer Steigerung, auf dem jedes Menschenleben schaukelt.

In ihren Hauptstraßen ist kein Fleckchen, das nicht von dem Streben gesitteter und geschmackssicherer Menschen nach Schmuck und Zierat Zeugnis gäbe. Kurz: eine Stadt, die sich nicht anders ausnimmt als ein braver, ruhiger, ehrenwerter Mensch in einem anständigen, gut sitzenden Rock. Doch wir wollen heute nicht von dem äußeren Bilde oder der menschlichen Haltung, dem politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben der behaglichen und heiteren Kreisstadt sprechen, für die wir eine stille, verschämte Liebe in unserem Herzen tragen, sondern im Ziel unseres Blickes steht die liebliche und sozusagen intime Umarmung der nächsten Höhen um die Stadt, eine magnetische Linie, die uns das Recht gibt, Asch eine „Sechshügelstadt“ zu nennen, der unser Hochland einige Wesenszüge und einigen Ausdruck mehr gegeben hat als den Städten, die im Egergraben gelegen sind oder jenseits der alten Reichsgrenze in der fränkischen Nachbarschaft. Man weiß nicht überall, wie viel dies für die Merkwürdigkeit, für die Liebenswürdigkeit und Lebendigkeit einer Stadt ausmacht, daß ihre Straßen steigen und niedergehen oder daß sie zugleich gewunden sind wie ein Fluß. Und so muß von Asch gesagt werden: immer aufs neue geht es in dieser Stadt auf und ab; das Temperament des großen Berglandes des Sudetengaus ist in dieser ehemaligen Grenzstadt noch nicht völlig zur Ruhe gekommen; sie wird nicht müde, sich zu regen, hinaufzusteigen, herabzukommen.

Der niedrigste und keineswegs mit besonders adelnden Insignien der Schönheit

ausgestattete Hügel liegt in unmittelbarer Nähe des ehrwürdigsten Gebäudes der Stadt, des ältesten Gotteshauses des Ascher Ländchens, der evangelischen Kirche auf dem Kirchenplatz. Es ist der Kaplanberg (679 m), ein Hügel des westlichen Stadtteiles, der seinen Namen von dem an der Seite des Pfarrherrns stehenden und diesen vertretenden, auch die Tochterkirche in Neuberg betreuenden Kaplan oder Diakonus erhalten hat, welcher letzterer seine Amtswohnung (Kaplanei oder Diakonat) an der Nordseite der Kirche hatte. In alter Zeit war der ganze Kaplanberg vom Graben bis zum Wiesental Kirchengrund. Eine Parzelle davon bildete das sog. Kaplangütlein. Wo die gelinde Steigung des Grabenholweges langsam in die Wiesen und Lehnen des Kaplanberges hineinkletterte, schloß eine niedrige Mauer mit einem Lattenzaun den Kirchplatz gegen den ältesten Friedhof ab, der ganz nahe an das Gotteshaus heran bis gegen die heutige Rathausschule hinreichte. Da, wo heute im Grün der Wiesen, baumumrauscht die beiden evangelischen Friedhöfe schlummern, auf deren Gräbern toller Farbenrausch frohlockt, waren damals Äcker, die später zu Begräbnisstätten umgewandelt wurden. Eine Schöpfung des hochsinnigen Schirmvogts der Kirche, Gustav Geipel, ist der heutige Lutherplatz, der im Jahre 1883 seine würdige Krone durch das der Stadt Asch zu besonderer Zierde reichende Lutherdenkmal, das erste und einzige im alten Österreich, erhielt. Schon vor wenigen Jahren genügte die Erweiterung des Friedhofes nicht mehr und es wurde der Teil oberhalb der Totenhalle angelegt. Diese Halle steht seit 1893; im vorigen Jahr erfuhr sie eine erhebliche Erneuerung und Vergrößerung. Am Nordabhang des Kaplanberges stehen die drei evangelischen Pfarrhäuser an der Südseite der Bayernstraße und der sehenswerte Massivbau des in den Kriegsjahren 1915—1917 errichteten, aus Stilelementen deutscher und römischer Kunst sinnvoll zusammengesetzten Gerichtsgebäudes, in dem auch die Ämter der Finanzkasse und der Steuerverwaltung untergebracht sind. Durch

diesen Bau und die daneben stehende Villa Baumgärtel erhielt der neue Stadtteil gegen die Schirmleithen zu (unterer Teil der Bayernstraße, Talstraße, Grillparzerstraße, Schirmleithengasse und Schönbacher Weg) ein neues Gesicht. Die Hochfläche des Kaplanberges, die durch die in den Jahren 1921/22 gebaute, herrliche Ringstraße in der Mitte durchschnitten wird, hat sich in den Jahren nach dem Weltkriege mit einer Reihe von neuen Straßen versehen (Reuter-Straße, H.-G.-Künzel-Straße, Obere Grabengasse, Friesenstraße), von denen man unvergleichlich schöne Blicke auf die Stadt, besonders die höher gelegenen östlichen und südöstlichen Ortsteile, und die Partien des Hainberges und der Hain, das Tal der Asch und das reich gesegnete sächsische Vogtland hat. (Forts. folgt)



Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen Schilderner Treffen in Kärnten

Bereits beim Treffen im Mai 1985 in Rehau waren sich die Schilderner Landsleute einig, im Mai 1986 die Landsmännin „Werners Gerda“, die mit ihrem Ehemann Julius Wagner in Kötschach-Mauthen/Kärnten den „Gasthof zur Post“ bewirtschaftet, zu besuchen. Eine größere Zahl der Schilderner Landsleute meldeten sich zu diesem Unternehmen. So wurde als Reiseterrain der 29. 5. bis 1. 6. 86 festgesetzt. Da die Schilderner die Pünktlichkeit lieben, waren alle aus nah und fern rechtzeitig beim Schützenhaus in Rehau versammelt und der Bus konnte pünktlich in Richtung Kärnten abfahren. Die Fahrt ging über die Autobahn nach München, Kufstein, St. Johann, Kitzbühel. In Mittersill war Mittagspause. Wenn es auch in Österreich noch regnete, wurde die Fahrt mit Musik und Gesang in Richtung Felbertauern-Tunnel, Matrei in Osttirol, Lienz nach Kötschach-Mauthen fortgesetzt. Bei Gerda und Julius angekommen, gab es eine große Wiedersehens-Begrüßung. Gerda und Julius hatten für uns ein gutes Abendessen vorbereitet. Als die Gäste versorgt waren, setzten sich Gerda und Julius zu unserer Runde. Den Gastgebern wurden dann als Dank für die Einladung und für die gute Aufnahme Präsente überreicht. Bei Wein und Bier setzte man die fröhliche Runde fort. Dabei sind auch Heimat- und Volkslieder gesungen worden, die Lm. Höfner Hans — der älteste Sohn der Schilderner Wirtsleute — musikalisch begleitete. Zwischendurch brachten auch lustige Geschichten und Erzählungen heitere Unterhaltungen. Erst in der Mitternachtsstunde bewegten sich die Schilderner, auch einmal zu Bett zu gehen.

Als am nächsten Tag sich die Sonne wieder ein wenig zeigte, wurde beschlossen, eine Seefahrt zu unternehmen. Durch das schöne Gailtal ging es über Villach zum Wörther See. In Maria Wörth wurde die Kirche besichtigt. Nächste Station war in Klagenfurt das „Minimundus“. Dort konnte man viele historische Bauten in Miniatur-Ausführung sehen. Nachmittags ging es wei-

ter zum Millstätter See. Nach dem Abendessen fast ein Wunder: Es regnete nicht mehr. Die Wolkendecke hatte sich aufgetan und zum Vorschein kamen die beschneiten Berge. Gerda und Julius sagten, daß dies ein gutes Zeichen für schönes Wetter sei. Und so kam es auch. Nach einem langen gemütlichen Abend herrschte am nächsten Tag herrlicher Sonnenschein. So fuhren wir in das romantische Lesachtal bis Maria Luggau und zurück. Bei dieser Fahrt konnte jeder ein schönes Stück Bergwelt kennenlernen. In Mauthen wieder angekommen, ging es noch mit der Seilbahn zur „Mauthener Alm“. Von dort aus haben wir das ganze Gebirgs Panorama — Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen — überschauen können. Diesen bezaubernden Blick konnten wir aber nicht lange genießen. Vom Westen her kam ein Schneeschauer und es wurde gleich wieder kälter. In der „Enzianhütte“ schmeckte uns eine gute Brotzeit. Dann brachte uns die Seilbahn wieder ins Tal hinunter. Beim „Gasthof zur Post“ wieder angekommen, hatten die Gastgeber schon ein erstklassiges Abendessen vorbereitet. Man muß sagen, Gerda und Julius haben uns richtig verwöhnt. Ob es das Frühstück war oder das Abendessen, immer reichlich und gut. Nach dem Abendessen setzten wir uns nochmals gemütlich zusammen und sangen einige Lieder.

Am letzten Tag früh meinte es der Petrus nochmals gut mit uns. Vielleicht war es, weil wir ein Geburtstagskind unter uns hatten. Strahlender Sonnenschein war uns beschert. So konnten wir die Heimfahrt doch über den Großglockner antreten. Ein Abschied ist immer schwer, aber die Sonne lockte

zu einer baldigen Abfahrt. Zur Erinnerung wurde das obige Bild aufgenommen. Die Heimfahrt über den Großglockner brachte nochmals für alle Teilnehmer unvergeßliche Eindrücke. Um den bekannten Ort „Heiligenblut“ auch kennen zu lernen, haben wir eine kurze Pause eingelegt. Sehenswert ist dort die historische Kirche. Majestätisch schaut das Großglockner-Massiv nach Heiligenblut herunter. Um näher heranzukommen, ging die Fahrt weiter. Der „Edelweißspitze“ hatten uns die Wolken eingeholt. Manchmal konnte bei der Abfahrt auf der Großglockner-Hochalpenstraße in Richtung Zell am See sehen wir auf beiden Seiten vier bis fünf Meter hohe Schneewände. Bei man keine 20 Meter schauen. Aber unser Fahrer hat sich in dem Nebel gut zurecht gefunden. Unten in Bruck an der Großglocknerstraße stärkten wir uns nochmals für die große Heimreise.

Für die Schilderner war dieses Treffen ein unvergeßliches Erlebnis. Da gibt es beim nächsten Treffen im März 1987 viel zu erzählen und viele Bilder anzuschauen.
W. Michael

Treffen der Hofer Ascher

Die Ascher aus Stadt- und Landkreis Hof/Saale trafen sich am 1. Juni 1986 nachmittags von 14.30—18.00 Uhr in der Gaststätte „Mozart“ zu einem Ascher Heimatnachmittag. Eingeladen hatte zu der recht gut besuchten Feier unser Gmeuvorsteher Lm. Karl Goßler. Wie immer konnte er auch an diesem Nachmittag vor vollem Hause seine Gäste begrüßen. Für seine freundlichen Grußworte dankte er Lm. Peschel von der SL Hof. Ein besonders herzlicher Gruß galt einer Ascherin, die seit vielen Jahren mit ihrer Familie in Bonvina, Texas/USA lebt. Der Glanz in den Augen der noch recht rüstigen Eltern, Christian Swoboda und Frau Elsa geb. Ploß, verriet Freude und Stolz über den Besuch der geliebten Tochter. Frau Anni Corn entstammt den angesehenen alten Ascher Familien Swoboda-Ploß. Sie arbeitet als „Pädagogische

Für die mir anlässlich meines
86. Geburtstages
übermittelten Glückwünsche bedanke ich mich auf diesem Wege herzlichst.

Heddy Adler

Beraterin beim Staatsschulwesen in Bonvina/Texas". Die Ascher Mundart hat die hochbegabte und dennoch sehr bescheidene Landsmännin nicht verlernt.

In bunter Reihenfolge wechselten Vorträge und Gereimtes in Ascher Mundart mit musikalischen Darbietungen. Ein herzliches „Dankeschön“ gilt besonders unseren Vortragskünstlern Frau Lore Gärtner, Frau Magdalena Kraus geb. Stöfer und Frau Lina Vorhoff geb. Wolfram sowie den Herren Christian Swoboda (Dare), Adolf Adler, Karl Göbler und Gustav Walter, die sich große Mühe bei der Gestaltung des Nachmittags gaben.

Stunden der Freude, des Wiedersehens und der Besinnung, ach wie eilen sie doch so schnell. Es war ein fröhliches Beisammensein, wofür allen Mitwirkenden und Freunden herzlichst gedankt sei.

Zum 16. Heimattreffen und zum traditionellen Ascher Vogelschießen vom 1.—4. August 1986 in unserer Patenstadt Rehau laden wir ein!

Ein Bericht der Taunus-Ascher:

Die Taunus-Ascher trafen sich am 22. 6. 86 wie immer im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst. Wie vorauszusehen war, diesmal nicht mit der gewohnten großen Besucherzahl. Es ist dem Veranstalter klar, daß Hitzegrade, wie sie an diesem Tage herrschten, nicht vom Blutkreislauf älterer Menschen ohne weiteres verkraftet werden können. So waren eben, zum Leidwesen aller, Lücken an den Tischreihen. Das aber konnte und durfte für uns kein Grund sein, den Kopf hängen zu lassen, ganz im Gegenteil, der Gesamtverlauf der Veranstaltung, die musikalische Unterhaltung, Vorträge und die persönlichen Gespräche durften darunter nicht leiden. Der Heimatgruppenleiter eröffnete die 320. Zusammenkunft nach der Vertreibung in gewohnter Weise, begrüßte die erschienenen Landsleute, unter ihnen auch einige auswärtige Gäste, auf das Herzlichste. Er erwähnte anschließend, so wie er es sieht, die weiter aufsteigende Linie unseres geliebten Rundbriefs. Wir haben in unseren Reihen, so seine Feststellung, eine ganze Anzahl begabter Landsleute, die hervorragend mit der Feder umgehen können und die ihren Mitmenschen einiges zu sagen haben. Sehr angetan war Alfred Fleischmann von einem Gedicht des in Kolumbien lebenden Lms. Karl Frank. Das hat ein Mensch nicht so einfach dahingeschrieben, die Verse formte ein Herz, in dem die unwandelbare Liebe zur angestammten Heimat — trotz riesiger Entfernung — für immer verankert ist. Aus diesem Grunde hat er diese ergreifenden Verse auch vorgetragen. Anschließend waren wieder eine Menge Geburtstagsglückwünsche auszusprechen und die erbetenen Ständchen darzubringen. Die Geehrten hatten ihre helle Freude an dem, was ihnen aus diesem Anlaß von Karl Rauch und Rudi Schürer geboten wurde. Diese beiden Talente erfreuen uns nun schon Jahrzehnte, aber sie überraschen

uns immer wieder mit etwas Neuem. Im weiteren Verlauf wurden ausgiebige Gespräche geführt und es wechselten musikalische und gesangliche Vorträge in rascher Folge. Es kam gewiß keine Langeweile auf. Viel zu schnell war die Abschiedsstunde da und damit das Ende eines sehr schönen und abwechslungsreichen Nachmittags.

Unsere nächste Veranstaltung findet am 21. September im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst (Main), Bollongarostraße 180 statt.

Zusammenkunft der Ascher Gmeu München am 6. 7. 1986: „Sur a Sauweter“ sagte unser Vorsteher der Ascher Gmeu, Herbert Uhl, als er bei strömendem Regen mit seiner Frau Christa und seiner betagten Mutter aus seinem Auto, von Geisenhausen kommend, ausstieg. „Diese Holländer mit ihren Anhängern und mit ihrer Langsamfahrierei auf der Autobahn machen einen ganz narrisch“.

Landsmann Uhl konnte trotz des miesen Wetters eine ganze Anzahl unserer treuen Landsleute begrüßen. Unter den Geburtstagskindern waren diesmal vier „runde“: Frau Nießl 60, Herr Gustav Kirschneck 75 und Frau Wagner und Frau Zitzler 80 Jahre. Unser Bürgermeister wünschte für ihre Zukunft noch viele gesunde Jahre und Wohlbefinden.

Das Thema war, wie nicht anders zu erwarten, das „Ascher Vogelschießen“ im Monat August, wie es in unserer Heimat ablief, nach der Aufzeichnung, wie sie besser nicht sein konnte: von unserem Ascher Landsmann Karl Geier.

Mit der Bekanntgabe der nächsten Zusammenkunft am 7. September 86, wie immer im Gmeulokal „Zum Paulaner“, Oberländer Straße 28 (U-Bahnstation U 3/U 6 Implerstraße) endete der offizielle Teil, der restliche Nachmittag blieb der freien Unterhaltung.

Alfred Sommer

Die Rheingau-Ascher melden: Bei freundlichem, angenehmen Wetter starteten die Rheingau-Ascher unter Mitbeteiligung einiger Gäste mit einem vollbesetzten Reisebus unseres Lm. Schmidt (Hanseltane) am 12. Juni ihre Frühlingssfahrt, die uns diesmal durch die herrlichen Wälder des Hunsrücks an die windungsreiche, romantische Mosel und von dort in das waldreiche Hochland, die Eifel, nach Manderscheid führte, wo wir in einem sehr schönen, gepflegten Speiselokal zum Mittagessen eintrafen. Allgemein sehr zufrieden mit der qualitativen und preiswerten Bewirtung ging es dann nach einem Verdauungs-Spaziergang auf wenig befahrenen Straßen durch das waldreiche Gebiet der Eifel wieder weiter nach Mayen, wo eine längere Kaffeepause vorgesehen war. In froher Laune und bei guter Stimmung begann am Spätnachmittag unsere Rückfahrt in Richtung Koblenz, vorüber am Deutschen Eck (an der Mündung der Mosel in den Vater Rhein) und schließlich wieder rheinaufwärts, vorbei an den sich in der Abendsonne in voller Pracht zeigenden romantischen, stolzen und

viel besungenen Burgen und Weinhängen.

Am 29. Juni 86 trafen sich die Rheingau-Ascher in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel am Rhein zu ihrem monatlichen Heimatnachmittag, der trotz des heißen Wetters und der bereits begonnenen Urlaubs-Reisezeit sehr gut besucht war, worüber sich der Gmeusprecher Erich Ludwig sehr freute und sich dafür bei seinen Ascher Landsleuten mit einem herzlichen Willkommensgruß bedankte. Auch diesmal konnte der Gmeusprecher einigen Geburtstagskindern, darunter auch einem 80jährigen, zu ihrem Ehrentage herzlich gratulieren und wünschte ihnen für die Zukunft beste Gesundheit und leibliches Wohlergehen. Im Anschluß daran kam nochmals die Frühlingssfahrt zur Sprache, die von allen Teilnehmern in sehr anerkennender Weise gelobt wurde, so daß erstaunlicherweise spontan der Wunsch geäußert wurde, doch noch eine Herbst-Spazierfahrt zu organisieren. Aufgrund der zugesicherten hohen Teilnehmerzahl konnte sich der Gmeusprecher diesem Wunsche nicht verschließen und so werden wir am Donnerstag, dem 9. Oktober nochmals eine Herbstfahrt starten, deren Fahrtstrecke jedoch erst beim nächsten Zusammentreffen am 27. 7. 86 festgelegt werden soll. Selbstverständlich sind auch hierzu Gäste wieder herzlich eingeladen!

Somit war auch dieser Wunsch erfüllt und so verblieb noch genügend Zeit für die Unterhaltung, die wiederum von den anwesenden Ascher Landsleuten mit reichlich vorhandenem Gesprächsstoff ausgefüllt wurde. Auch der Gmeusprecher überraschte mit einem fließend vorgetragenen Mundart-Gedicht, „wer zilt de Ascher Wirtsheiser??“, das ihm von unserer Lmn. Anna Hofmann, ehem. Schwemm-Wirtin, zugeschickt wurde. (Herz! Dank unserer vorgenannten Lmn.) Es handelt sich hier um eine sogenannte Bierreise durch ganz Asch und Umgebung, in der sämtliche Gasthäuser, Tages/Nachtkaffees, Tanzlokale usw. aufgezählt werden. Um höchste Aufmerksamkeit zu erzielen, belehrte der Gmeusprecher seine Landsleute eingehend, daß nach Beendigung dieses Vortrages die Zahl der darin benannten Lokalitäten abgefragt werde und dem Gewinner dieser Quizfrage ein Preis in Form einer guten Flasche Rheingauer-Cabinetwein winkt. Glückliche Gewinnerin wurde unsere Lmn. Fridl Fritsch geb. Schärtel, Geisenheim am Rhein, die sich über diesen Gewinn natürlich sehr freute. Als weiteres Hauptthema der Unterhaltung war dann verständlicherweise noch die Fußball-Weltmeisterschaft 1986, zumal an diesem Abend noch das Endspiel Argentinien — Deutschland auf dem Bildschirm live zu sehen war, was schließlich auch Grund genug war, um rechtzeitig vom gemeinsamen Heimat-Nachmittag nach Hause zu kommen.

Wir treffen uns wieder am: 27. 7. 86 Heimatnachmittag; 24. 8. 86 Heimatnachmittag; 21. 9. 86 Heimatnachmittag; 9. 10. 86 Herbstfahrt (Donnerstag).

Der Rundbrief gratuliert

92. *Geburtstag*: Herr Max *Krautheim* (Kepplerstraße 2216, Pumpstation) am 16. 7. 1986 in 7260 Calw-Wimberg, Andräweg 3.

89. *Geburtstag*: Frau Minna *Gilzinger* geb. Geier (Bräuhäus-Nigl) feiert am 3. 8. 1986 ihren 89. Geburtstag. Sie wohnte zuletzt in Asch, Hauptstraße 112 (Gasthof Stark) und war eine bekannte und aktive Jahn-Turnerin. Nach der Aussiedlung fand die Familie Gilzinger (die Söhne Arnold und Helmut gehörten dazu) eine neue Heimat in Lindau. Seit einigen Jahren lebt Frau Gilzinger im Städtischen Altenheim, 8990 Lindau, Schmiedgasse 18. Sie ist, trotz ihres hohen Alters, eine eifrige Leserin des Ascher Rundbriefs.

85. *Geburtstag*: Herr Christian *Jäckel*, 8591 Bad Alexandersbad, begeht am 3. 8. 1986 seinen 85. Geburtstag. Sein Bruder, Dr. Wilhelm Jäckel, schreibt uns dazu wie folgt: „Von 1915 bis 1919 hatte mein Bruder Christian auch für damalige Verhältnisse vier harte kaufmännische Lehrjahre zu überstehen. Bei geringer Entlohnung (4 Kronen pro Woche abzüglich 17 Heller für Krankengeld) dauerte die Arbeitszeit von Montag bis Samstag von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends und am Sonntag von 8—11 Uhr. Christian hatte im Jahre 1924 gerade fünf Wochen eine Anstellung in Pürstein inne, als ihn nach dem frühen Tod des Juniorchefs Willi Berthold der Senior zurückholte und ihn mit der Leitung der Firma betraute. Er war damals 23 Jahre alt! Das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigte er in jeder Hinsicht. 1930 wurde ein Fabrikgebäude errichtet. — Christian war und ist sowohl sprachlich als auch mathematisch begabt. Im Jahre 1927 legte er an der Phil. Fakultät der Deutschen Universität zu Prag die Staatsprüfung aus Französisch mit „sehr gut“ ab. Auch Englisch beherrscht Christian in Wort und Schrift. — 1944 wurde er noch zur Wehrmacht einberufen, 1946 als einer der ersten ausgewiesen, 1948 machte er sich in Spangenberg (Hessen) mit der Herstellung von Kartonagen und einem Drucksachenvertrieb selbständig. Bereits 1949 übersiedelte er nach Alexandersbad. Bis zum Jahre 1979 arbeitete er voll in seinem Betrieb, also bis zu seinem 78. Lebensjahr. Von 1915 bis 1979 sind es insgesamt 64 Arbeitsjahre! Nach dem Verkauf seiner Firma im Jahre 1979 war er dann noch fünf Jahre beratend bei seinem Nachfolger tätig. Durch Zielstrebigkeit, beste kaufmännische Eigenschaften und auch durch stets gesunde Lebensweise brachte er es zu solidem Wohlstand. Seit 1920 ist mein Bruder aktiver Sänger, seit 1923 Alpenvereinsmitglied. Auch war er in den Zwanzigerjahren lange Zeit Mitglied des Schönbacher Turnrats und zwar als Schriftführer. Mir selbst war und ist mein Bruder stets Vorbild.“

Frau Emmy *Abel-Alberti* (ehem. Fachlehrerin, Steingasse) feierte am 13. Juli 1986 in A-8020 Graz/Steiermark, Hilmteichstraße 30 ebenfalls ihren 85. Geburtstag.

81. *Geburtstag*: Am 29. 7. 1986 feiert Herr Eduard *Ott*, ehem. Bürgermeister und Gmeusprecher der Rheingau-Ascher, in 6229 Kiedrich, Rheingau seinen 81. Geburtstag. Seine Ascher Landsleute im Rheingau wünschen ihm alles Gute, beste Gesundheit und daß er noch lange zusammen mit seiner Frau die heimatischen Nachmittage besuchen kann.

80. *Geburtstag*: Frau Julie *Winter* geb. Singer (Nassengrub, Egerer Straße) am 10. 7. 1986 in 3549 Wolfhagen, Obere Straße 8. — Frau Adele *Zizler* geb. Simon verw. Lux (Asch/Karlsbad) am 19. 7. 1986 in 8000 München 40, Wilhelmstraße 13.

75. *Geburtstag*: Herr Walter *Trotz* (Asch, Hauptstr. 69) am 18. 7. 86 in 8672 Selb, Hölderlinweg 26. — Frau Milly *Hauck* geb. Puchta (Asch, Graben und Alleegasse) am 31. 8. 1986 in 8500 Nürnberg, Löwenberger Straße 99.

70. *Geburtstag*: Herr Herbert *Seidel* (Langegasse) am 25. 7. 1986 in 7000 Stuttgart-Rohr, Orionweg 10 b.

Berichtigung: In unserer letzten Ausgabe ist uns bei den Geburtstagskindern ein Fehler unterlaufen: Frau Milly *Menzel* wohnt nicht in der Ronnstraße, sondern in 8670 Hof, Alsenberger Straße 63.

Unsere Toten

Am 17. Juni 1986 verstarb in Würzburg Herr *Christian Wunderlich*. Er wurde als Sohn des Wagnermeisters Ernst Wunderlich (Turnergasse) und seiner Ehefrau Ernestine geb. Spranger 1903 in Asch geboren. Er absolvierte dort die Staatliche Textilgewerbeanstalt und ging dann zur Länderbank nach Weipert und Prag. 1931 kam er nach Asch zurück und heiratete 1934 seine Frau Gertrud geb. Hartig. Inzwischen war er kaufmännischer Prokurist der Firma Wilh. Hering KG geworden. Nach der Vertreibung 1947 ließ er sich, nach einer Zwischenstation in Selb, 1949 in Würzburg als selbständiger Handelsvertreter nieder. In seiner neuen Heimat Mainfranken lebte er sich gut ein und genoß allgemeine Wertschätzung. Als 1983 seine Frau starb, erlosch sein Lebenswille.

Nach längerem Leiden ging mein lieber Vater, Bruder, Schwager, unser lieber Onkel und Pate

Herr Christian Wunderlich

Textilingenieur

* 29. 4. 1903 † 17. 6. 1986

in den ewigen Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Erika Wunderlich

im Namen aller Verwandten

Würzburg, Hans-Löffler-Straße 31; früher Asch, Spitalgasse 16

Die Aussegnung fand am Freitag, 20. Juni 1986 im Hauptfriedhof Würzburg statt.

Berichtigung: In der Todesanzeige für Herrn Franz *Häring* in unserer Juni-Ausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen: Das Geburtsdatum des Verstorbenen ist der 6. 12. 1911 und nicht, wie von uns veröffentlicht, der 6. 12. 1966. Wir bitten um Entschuldigung.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Dr. Benno Tins Söhne, München, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 0 024 708, BLZ 701 694 65.

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse (abgeschlossen 30. 6. 1986): Im Gedenken an seinen Cousin Walter Korndörfer von Walter Ludwig, Haid/Osterreich 50 DM — Im Gedenken an ihren Bruder Gustav Singer, Regensburg von Julie Winter, Wolfhagen 100 DM — von Elfriede Suttner, Regensburg 40 DM — Gustav Nickerl, Odenheim 50 DM — Siegfried und Hilde Tins, Oberhinkofen 50 DM — Gustav und Sofie Freiberger, Dorfprozelten 50 DM — Im Gedenken an ihre liebe Cousine Martina Künzel-Schübel von Hedi Platzek, Forchheim 25 DM — Statt Grabblumen für Herrn Christian Wunderlich, Würzburg von Gustav Nickerl, Odenheim 75 DM — Familie Willi Wölfel, Zeitlofs 50 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Max Rogler, Maintal 25 DM; Adolf Geipel, Niestetal 30 DM; Elsa Dotzauer, Traunreut 20 DM; Emilie Kreuzer, Lich 50 DM; Gertraud Folprecht, Bietigheim 20 DM; Luise Wunderlich, Ohringen 20 DM; Gustl Wunderlich, Münchberg 30 DM; Milly Menzel, Hof 25 DM; Gustav Meyer, Bad Brückenau 30 DM; Frida Perron, Ober-Ramstadt 20 DM; Hans

Geyer, Rehau 25 DM — Sonstige Spenden:
Spendenschüssel Heimatstube Rehau 280 DM.

Für die Ascher Hütte: Im Gedenken an Gustav Singer, Regensburg überwiesen Ilse Singer und Familie, Mitterteich 100 DM; Elsa und Kurt Singer 20 DM; Helmut Wagner, Oberschleißheim 50 DM; Helga Stimm, Göttingen 100 DM — Anlässlich des Heimanges von Ludmilla Peter, Kirchenlamitz von Anneliese Kindler, Ludwigsburg 30 DM; Anneliese Lösch, Stuttgart 20 DM — Im Gedenken an Eduard Martin, Coburg spendete Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt 100 DM — Anlässlich des Ablebens von Gertrud Dittrich von der Ascher Gmoi Fürth 10 DM — Weitere Spenden: Adolf Schimpke, Hannover 40 DM; Dr. Roland Jäger, Hersbruck 40 DM; Günther Feistauer, München 10 DM; Gustav Wunderlich, Münchberg 50 DM (als Dank für Geburtstagswünsche); Hermann Hilf, Holzkirchen 15 DM; Helga Schödel, Reutlingen 10 DM; Elisabeth Krempf, Dietramszell 45 DM; Dr. Kurt Künzel, Arnbruck 45 DM; Jürgen Jaschonek, Hanau 10 DM; Hermann Günther, Dietramszell 45 DM; Erbgemeinschaft Dorothea Wolfrum, überwiesen von Erika Herbolt geb. Wolfrum, 750 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Statt Grabblumen für Ludmilla Peter von Berta Weller, Hof, Erna Biedermann, Kirchenlamitz und Elsa Korndörfer, Selb je 20 DM — Kranzablöse wegen Ableben von Lmn. Gertrud Dittrich von Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth 10 DM — Spende für Geburtstagswünsche von M. Rogler, Maintal 25 DM und von Frau Elsa Freiburger, Rehau 20 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Zum Gedenken an Herrn Gustav Bareuther, Spalt von Milli Schwab und Kindern, Liederbach 50 DM — Edith Ritter, Schortens 20 DM — Anlässlich des Heimgangs von Herrn Christian Wunderlich, Würzburg von Herta und Hermann Voit, München 100 DM — Anlässlich des Ablebens von Herrn Erich Zöfel, Rotenburg von Brunhilde Pellar, Rotenburg 100 DM — Dr. Kurt Künzel, Arnbruck 100 DM — Karl und Milli Menzel, Hof 50 DM — Inge und Karl Koruyuru, Maintal 20 DM — Erna Bauernfeind, Ulm 30 DM.

Allen Spendern besten Dank!

Gott der Herr nahm meine liebe, treusorgende Frau, Schwiegermutter, Oma, Tante und Cousine

Frau Martha Koch

zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche.

In stiller Trauer:

Anton Koch

Wilfried Urban und Frau **Rita** geb. Koch

Enkel **Oliver**

Martha Müller, Patin

und alle Angehörigen

Offheim (Limburg), Staffeler Weg 29, den 10. Juni 1986; früher Asch

Schnell und unerwartet hat uns mein lieber Bruder, Onkel und Schwager

Herr Walter Künzel

Apotheker

* 13. 1. 1925 † 25. 6. 1986

für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Familie Wilhelm Künzel

8413 Regenstauf, Regentalstraße 6; vorm. Asch, Hauptstraße (Café Künzel)

Die Beisetzung fand am 1. 7. 1986 in Regenstauf statt.

*Ich habe den Berg erstiegen
der mich so müd gemacht.
Nun geh ich heim in Frieden
Ihr Lieben, gute Nacht.*

Ganz plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Herr Johann März

im Alter von 85 Jahren.

In den Obergärten 20
6073 Egelsbach

In stiller Trauer:

Fam. Walter und **Hella Wenzel** geb. März

Fam. Robert und **Hilde März**

Fam. Edi und **Theresi März**

sowie Enkelkinder mit Familien
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Montag, 16. Juni 1986 um 11 Uhr in der Trauerhalle des Egelsbacher Friedhofs statt.

*Ich habe dich je und je geliebt
Darum hab ich dich zu mir gezogen
Aus lauter Güte*

Für uns unfaßbar und völlig unerwartet nahmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Bruder und Onkel

Herr Heinz Ludwig

* 29. 1. 1922 † 3. 6. 1986

In tiefer Trauer:

Christian Ludwig, Sohn

Alexander Ludwig, Sohn

Elise Stier, Schwester

Richard Stier mit Familie

Elisabeth Stier

8600 Bamberg, Nürnberger Straße 108 k; früher Asch, Bachgasse

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU
FRAUENDORF, LUISE
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Matthias Hegenbarth

im Alter von 65 Jahren.

6457 Maintal-Dörnigheim, den 8. Juli 1986
Backesweg 15; früher Asch, Anzengruberstraße

In Liebe und Dankbarkeit:

Berta Hegenbarth geb. Hendel
Helmuth und Ernst Hegenbarth
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 11. Juli 1986 um 11 Uhr auf dem Neuen Friedhof in Dörnigheim statt.

Mein Sohn

Otto Frank

* 15. 7. 1926 † 27. 6. 1986

ging zu früh von uns. Unser Trost: Das Schicksal ersparte ihm langes Leiden.

Elsa Frank

Mit mir trauern:
Seine Frau Elfriede
mit Tochter und Sohnesfamilien,
meine Kinder Irmgard und
Richard mit Familien,
sein Pate Otto Frank mit Frau
und alle Angehörigen

8670 Hof, Ludwigstraße 19

*Weinet nicht, ich hab's überstanden,
bin befreit von meiner Qual.
Doch laßt mich in stillen Stunden
bei euch sein so manches Mal.*

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Anna Thiel geb. Wunderlich

* 16. 6. 1909 † 4. 7. 1986

die nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

In stiller Trauer: **Hermann Thiel**
und Frau **Melanie** geb. Klier
Helmut Adams
und Frau **Paula** geb. Thiel
Helmut Thiel

Enkelkinder:
Hannelore, Gabriele, Thomas,
Rainer, Sabine und **Kirstin**
und alle Anverwandten

Eltville/Rh., Wilh.-Kreis-Str. 10; früher Haslau, Friedhofstr. 209



*Ich hab den Berg erstiegen
Der mich so müd gemacht.
Nun ruhe ich in Frieden
Ihr Lieben, gute Nacht*

Wir trauern um unseren lieben Entschlafenen

Herrn Adolf Scharf

* 6. 7. 1907 † 10. 5. 1986

Schönwald, Geierweg 12; früher Asch

In stiller Trauer:

Anna Scharf geb. Wohlrab,
Gattin

im Namen aller Angehörigen

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Trauerfeier in aller Stille statt.

Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres ist mein lieber Mann

Gustav Bareuther

am 27. 6. 1986 für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Doris Bareuther
Horst Bareuther mit Familie
Gert Bareuther mit Familie

8545 Spalt, Amselstraße 10; früher Asch/Eger

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 30,- DM, halbjährig 16,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Postcheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.